

À

MÉMOIRES

DE LA

SOCIÉTÉ D'ARCHÉOLOGIE ET DE NUMISMATIQUE

DE

ST. PÉTERSBOURG

PUBLIÉES SOUS LES AUSPICES DE LA SOCIÉTÉ

par le D^r. B. de KÖHNE.

Assesseur de Collège, Adjoint du Directeur du Musée des antiques de l'Ermitage Impérial, chevalier de l'ordre du Sauveur de Grèce, secrétaire et membre fondateur de la société d'archéologie et de numismatique de St. Pétersbourg, membre effectif, correspondant ou honoraire de l'académie royale des sciences et belles lettres de Stockholm, de l'académie royale d'Herculanum et de la Pontaniens de Naples, de l'académie royale d'archéologie de Madrid, de la société royale des antiquaires du Nord de Copenhague, de l'Institut archéologique de Rome, etc., etc.

VOL. III.

(avec 18 planches et plusieurs gravures insérées dans le texte.)

1849.

St. Pétersbourg,
Librairie de Gräff.

Berlin, Posen et Bromberg.
E. S. Mittler.

A

BEITRÄGE
zur Geschichte und Archäologie von
Cherronesos in Taurien.¹

—

III. Die Byzantinische Zeit.

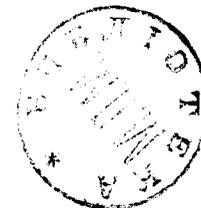
JUSTINIAN I.

527 — 565.

Nach dem Tode des verhassten Zeno, wurde Anastasius auf den Kaiserthron gehoben. Dieser rechtfertigte wenig die Hoffnungen des Volkes und sah sein Reich durch innere und äussere Zwistigkeiten erschüttert. Mit Mässigkeit und Billigkeit herrschte darauf sein Nachfolger Justin, welcher am 1 April 527, im zehnten Jahre seiner Regierung, seinen Schwestersohn Justinian zum Mitregenten annahm und demselben, bei seinem vier Monate darauf erfolgten Tode, das Reich gänzlich hinterliess.

Justinian war zu Tauresium in Dardanien geboren; schon 524 war er zur Würde des Cæsar erhoben. Seine Regierung war eine der glorreichsten der Byzantinischen Zeit: durch Belisar wurden Italien, Sicilien und Afrika, nach Besiegung der Vandalen und Gothen, mit dem Reiche wieder vereinigt. Der mächtige Feind im Osten, die Perser, konnten freilich weniger durch die mit den Laziern verbündeten Römischen Heere, als durch bedeutende Geldspenden von fernerer Beunruhigung des

¹ Fortsetzung des im vorigen Bande S. 353 abgebrochenen Aufsatzes.



Reiches zurückgehalten werden. Auch mehrere gefährliche Empörungen in der Hauptstadt selbst, wurden mit Glück unterdrückt.

Inzwischen hatten die Hunnen sich des ganzen Gebietes nördlich von der Mäotis und vom Schwarzen Meere bemächtigt, von wo aus sie Einfälle in Taurien und die nordwestlichen Provinzen des Reiches unternahmen. Die Hunnen waren aus Türkischen und Mongolischen Stämmen zusammengesetzt; namentlich waren, wie es scheint, ihre Fürsten Mongolischer Abkunft. Mit den Hunnen vereinigt waren Slavische und Kaukasische, auch Gothische und Germanische Stämme, welche zum Theil schon früher sich in diesen Gegenden niedergelassen hatten und von den Siegern gezwungen wurden, sich ihnen anzuschliessen. Andere Hunnenschwärme kamen aus Asien, den Nachkommen ihrer Vorältern, welche mit Attila ausgezogen waren, zu Hülfe.

Wie haben gesehen, dass seit der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts namentlich Gothische Völker sich an der Nordküste des Schwarzen Meeres und an der Mäotis niedergelassen hatten. Ostgothen waren, als Theodorich mit dem grössten Theile des Volkes nach Italien zog, am Schwarzen Meere und in der Krimm zurückgeblieben¹. An der Mäotis, westlich vom Tanais, wohnten die Tetraxitischen Gothen. Sie waren Christen des Arianischen Bekenntnisses und hatten als Verbündete des Kaisers oft die Feinde des Reichs bekämpft. Auf sie warfen sich die Uturgurischen Hunnen, welche vor einiger Zeit einen Einfall in Europa und auch Streifzüge in die Krimm gemacht hatten und eben im Begriff waren, nach Asien zurückzukehren. Mit Waffengewalt zwangen sie die Gothen, sich ihnen anzuschliessen und nun zogen beide Völker über die Mäotis

¹ Lebeau, histoire du Bas-Empire, VII, 157.

und nahmen am östlichen Ufer derselben Wohnsitze ein. Nördlich von ihnen siedelten sich die Kuturgurischen Hunnen, von Kuturgur, ihrem Anführer, wie die Uturgurischen von dessen Bruder Uturgur benannt, in einer bedeutenden Landesstrecke an¹. Diese beiden Stämme finden wir später, mit Slaven vereinigt, als Bolgaren.

Kurze Zeit vor diesen Ereignissen, wie Prokop ausdrücklich sagt, war die Hauptstadt des ehemaligen Bosphorischen Reiches, Bosphoros oder Pantikapaeon, unter Römische Herrschaft gekommen². Das Bosphorische Reich war schon gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts untergegangen und mit seiner Hauptstadt eine Beute der Hunnen geworden, welche in letzterer ihr Hauptlager aufschlugen. Hieher schickte Justin I den Probus, welcher durch Geld die Hunnen zu einem Feldzuge gegen die Perser bewegen sollte, jedoch unverrichteter Sache wieder zurückkehrte³. Durch die Taufe des dort herrschenden Hunnenfürsten Gordas gewannen die Römer in diesen Gegenden Einfluss und durften sogar eine Besatzung in die Stadt Bosphoros legen. Nachdem aber Muageres seinen Bruder Gordas erschlagen und die Römische Besatzung vertrieben hatte, nahm der Kaiserliche Feldherr Johannes die Stadt wieder ein und vereinigte sie und ihr Gebiet von Neuem mit dem Reiche⁴.

Auch bei weitem der grösste Theil der Eroberungen Cherson's auf der Halbinsel, war in die Hände der Hunnen gefallen, welche noch das ganze Gebiet zwischen den genannten beiden Städten, nach Prokop, eine Strecke von zwanzig Tagen, besetzt hielten. Kepoi und Phanaguris (Phanagoria) am Asiatischen Ufer des Bosphoros

¹ Procop. de bello Goth. IV, 18,

² ibid.

³ Procop. de bello Persico, I, 12.

⁴ Theophanes, 150, Kedrenus, I, 362.

welche, wie Prokop angiebt, seit langer Zeit den Römern gehorchten, also schon beim Untergange des Bosphorischen Reiches in deren Hände gefallen waren, wurden von den Hunnen genommen und dem Boden gleich gemacht.

Cherson und Bosphoros wandten sich in ihrer Bedrängniss an den Kaiser, sie stellten ihm vor, wie ihre Mauern von Grund aus wankend seien und nicht im Stande wären, einem Angriffe der Barbaren genügenden Widerstand entgegen zu setzen. Der Kaiser, welcher überhaupt ein Freund von Bauten war, errichtete beiden Städten schöne und starke Mauern und erbaute ausserdem zum Schutze jener Gegend die Kastelle Aluston und Gorzubitae¹ (Αλούστον und Γορζουβίται).

Beide Orte sind noch vorhanden. Aluston, jetzt Aluschta, liegt auf einem Hügel an der Ostküste, zwischen Cherson und Bosphoros. Hr v. Köppen giebt einen genauen Plan der Stadt², auch Dubois theilt Pläne, Durchschnitte und eine Ansicht derselben mit³. Im Mittelalter hiess sie bald Lasta, dann Alusta, Lusta, Lusto u. s. w. wie denn überhaupt alle Namen der Krimm von den Genuesern, oft auf etwas wunderliche Weise umgeformt wurden.

Etwas südwestlich von Aluston lag das Gorzubitische Kastell, dessen Ruinen ebenfalls noch vorhanden sind. Das Dorf, neben welchem sie liegen, heisst jetzt Ursuf, Yursuf. Sie bestehen aus Thürmen und Mauern, welchen letzteren die Genueser noch mehrere hinzugefügt hatten⁴.

Aus diesen Angaben geht hervor, dass der Kaiser nur noch die Ostküste der Halbinsel zu sichern suchte, den

¹ Procop. de ædificiis, III, 7.

² Крымскій сборникъ , 454, etc.

³ Atlas, II Série, 47, V Série, 11.

⁴ Кёппенъ, Крымскій сборникъ, 175, Dubois, VI, 33 etc.

westlichen Theil derselben aber gänzlich den Hunnen und Gothen preisgegeben zu haben scheint.

Durch Geld und Intriguen verstand Justinian diese Gränze seines Reiches zu erhalten, indem er Barbaren gegen Barbaren schickte. So bewog er im J. 551 die Uturgurischen Hunnen und die mit ihnen vereinigten Tetraxitischen Gothen mit glücklichem Erfolge, dem Einfall der Kuturgurischen Hunnen und Gepiden zu begegnen¹.

Weit gefährlicher war aber der Einfall des Kuturgurischen Hunnenfürsten Zabergan, welcher bis Thrakien vordrang, gegen die von Anastasius zum Schutze des Landes erbaute, wohl befestigte Mauer. Dieselbe, vierzigtausend Schritte von der Stadt entfernt, war zwanzig Römische Fuss breit und zwei Tagreisen lang. Justinian hatte sie, da sie an einigen Stellen beschädigt war, erneuert und mit Befestigungsthürmen versehen². Nichtsdestoweniger durchbrach der Hunnenfürst die Mauer, welche wegen ihrer Länge schwer zu vertheidigen war, und rückte auf Konstantinopel selbst los. Schrecken und Angst belebten die Hauptstadt, deren Thore der Feind umschwärmte. Endlich zog Belisar den Hunnen mit geringer, ungeübter Mannschaft entgegen und schlug sie, während Germanos des Dorotheos Sohn, Thrakien mit Erfolg vertheidigte und ein anderer Schwarm Barbaren, welcher bis zu den Thermopylen gekommen war, dort zum Umkehren genöthigt wurde. Den Frieden konnte der Kaiser jedoch nur gegen eine bedeutende Geldsumme erkaufen. Listig regte er aber die Uturgurischen Hunnen gegen ihre Landsleute auf, welche letztere bei der Rückkehr überfielen und ihnen die Beute abnahmen.

¹ Procop. de bello Goth. l. c., 27.

² Petr. Gyllius, de Topogr. Constant. I, Cp. XXI.

Als Bischof von Cherson zur Zeit Justinian's, wird Stephanos aufgeführt, welcher der fünften Konstantinopolitanischen Kirchenversammlung, im J. 535 beiwohnte¹.

Der Kaiser starb im neun und dreissigsten Jahre seiner Regierung, am 14 November 565.

MÜNZEN.

Weder de Saulcy², noch Pinder und Friedländer in ihrer Monographie über die Münzen Justinians³, haben Chersonsche Gepräge dieses Kaisers gekannt. v. Köhler gebührt das Verdienst, dieselben zuerst an das Licht gezogen zu haben.

Die Münzen welche Pinder und Friedländer⁴, freilich mit einem Fragezeichen, nach Cherson verweisen, gehören wahrscheinlich, wie diese Herren selbst vermuthen, nach Thessalonich. Sie zeigen auf der Hs. das Brustbild des Kaisers, mit einem Stirnbande geschmückt, von der rechten Seite, auf der Rs. aber die Werthzahlen **H** und **Δ** (8 und 4), welche auch auf den Geprägten des Mauricius zu Cherson erscheinen und die Herren Pinder und Friedländer vermocht hatten, diese Münzen, wenn auch nicht mit Bestimmtheit, für Chersonsche anzusehen. Sie widersprechen aber in Stil und Fabrik so den unten beschriebenen, bestimmt nach Cherson gehörigen Stücken, dass man sie unmöglich dieser Münzstätte zuweisen darf. **H** und **Δ** erscheinen in Cherson erst bedeutend später und als weit grössere Werthe; sie sind Asiatische Werthangaben, welche erst in der Folge in Cherson Eingang fanden.

¹ Макария, История Христианства въ Россіи, S. 65.

² Essai de classification des suites monétaires byzantines.

³ Die Münzen Justinians, Berlin, 1845.

⁴ S. 41, woselbst auch die irrige Angabe, dass Justinian Cherson aus den Händen der Hunnen befreit habe.

Wirkliche Chersonsche Münzen sind folgende.

1. *Hf.* **D. N. IVSTINIANVS PPAVG.** Brustbild des Kaisers, mit dem Diadem geschmückt, von der rechten Seite.

Rf. Monogramm, den Namen **ΧΕΡΣΩΝ** enthaltend. — Eremitage, auch in der Sammlung des Fürsten A. Sibirsky, so wie in der des Herrn Sabatier s. Iconographie d'une collection de 5000 Médailles, romaines, byzantines etc., Série byzant. Pl. V. N° 9, 10. **Æ** 3.

v. Köhler, Serapis, I, S. 17 N° 1.

Auch die Fabrik dieser Münzen, welche auf dem Boden des alten Cherson öfter gefunden werden, ist verschieden von der gewöhnlichen der Gepräge Justinians.

2. *Hf.* Monogramm, gebildet aus den Buchstaben: **IVCTINIANVS**.

Rf. **Єr.** — Eremitage, auch in der Sabatierschen Sammlung. **Æ** 3.

v. Köhler, l. c. 2.

3. *Hf.* Wie vorher.

Rf. **Єκ.** — Eremitage. **Æ** 3.

4. *Hf.* Wie vorher.

Rf. **Єn.** — Sammlung des Fürsten Th. Gagarin. **Æ** 3.

Köhler liest das Monogramm **IVSTINIANVS**; deutliche Exemplare der Münze zeigen jedoch, dass der Buchstabe rechts, über dem **T**, kein **S**, sondern ein **Ϻ** ist; das **Є** ist daher in der rechten Hälfte des Monogrammes zu suchen. An dasselbe scheint sich ein **K** zu lehnen, wahrscheinlich auf den Titel: **ΚΑΙΣΑΡΟΣ** bezüglich, der wenn auch nicht in Münzumschriften, doch auf Inschriften jener Zeit vorkommt. Auf einigen Exemplaren scheinen aber die Striche, welche das **K** bilden, ein **C** zu bezeichnen.

Das Monogramm ist freilich verschieden von dem einer Münze, welche vielleicht auch in Cherson oder we-